

## **Predigt**

### **Segen empfangen und weitergeben**

Die Schlagzeilen der Weltpresse Anfang September 1997 hatten ein Topthema: Den Unfalltod einer jungen Frau aus Großbritannien. Es gab Reaktionen von Millionen, Blumen am Straßenrand, stundenlange Übertragung der Feierlichkeit, Kommentare auf allen Ebenen, wie die Installation einer weltlichen Heiligen: Diana, Princess of Wales. Verkündigt hat dies kein Bischof, sondern der Popstar Elton John.

Zeitgleich wurde der Tod einer alten Frau in Indien fast übersehen, die mit abgearbeiteten Händen ihr Leben in den Slums von Kalkutta beendete. Auch sie hat Menschen fasziniert, weil sie sich völlig den Ärmsten der Armen und in ihnen Gott hingegeben hat: Mutter Theresa. Gewürdigt wurde die Nobelpreisträgerin vom indischen Staat.

Beide Frauen eignen sich für Sehnsüchte, die Menschen im Innersten spüren, ohne sie richtig umsetzen zu können. In einem Heute-journal sagte eine Mutter mit Kind auf dem Arm, sie hoffe, dass Diana es auch vom Himmel aus behüte. Wie kann ein Mensch das bewirken? Aber Diana steht für die Sehnsucht nach Schutz und Bewahrung in einer Gesellschaft, die Gott weitgehend abgeschafft hat.

Bei Mutter Teresa in Indien lernen Töchter der Oberschicht Aussätzige zu waschen, ein Segen zu sein statt Wohlstand und Durchsetzungskraft zu leben. Viele ahnen im Innern, dass die Welt nicht funktioniert ohne Gerechtigkeit und Barmherzigkeit. Aber sie können weder sich selbst noch ihre Gesellschaft ändern. So steht Mutter Theresa für die Sehnsucht nach einem barmherzigeren Leben.

Behütet gehen unter dem Segen Gottes, damit schließen unsere Gottesdienste: „Ihr geht unter dem Schutz Gottes und mit der Vollmacht, anderen Gottes Segen weiterzugeben.“ Am bekanntesten ist der Auftrag an Aaron & Söhne in 4.Mose/Numeri 6,22-27. „So sollt ihr sagen zu den Israeliten, wenn ihr sie segnet: Der Herr segne dich und behüte dich; der Herr lasse sein Angesicht leuchten über dir und sei dir gnädig; der Herr hebe sein Angesicht über dich und gebe dir Frieden. So sollen sie meinen Namen auf die Israeliten legen, dass ich sie segne.“

Man kann Segen ganz gedankenlos hören oder als Gottes Geschenk empfangen. Segen kann mich in Gedanken schon beim Kaffee finden - oder mir Gottes Liebe direkter zusprechen als jedes Argument. Der Segenzuspruch will uns auf die Seite des Gottes ziehen. Und so werden wir unter dem Segen zu anderen gesandt.

Ein Segen, dass du da warst, sagt eine Freundin zur anderen. Eine gesegnete Ernte, so der Kommentar des Landwirtes im Spätsommer. Gottes Segen wünsch ich dir, so verabschieden sich Christen. „Segen, das ist das Lebensglück, das wir nicht machen können. Gesegnet ist der Mensch, dem etwas Gutes widerfährt, was außerhalb seiner eigenen Möglichkeiten liegt“ (Hans-Georg Lubkoll). Segen ist unverdientes Geschenk, Segen ist Gottes Güte in unserem Leben. Wie geht das?

### **1. Priesterliche Menschen gesucht.**

Die ersten, die den Auftrag zum Segen bekamen, waren Aaron und seine Söhne, Wozu brauchte Israel Priester? Damit jemand sich um die Beziehung zwischen Gott und Mensch kümmert. Menschen sind ständig in Gefahr, das zu ignorieren. Also gehört zum Segen, dass

einer für den anderen gerade steht vor Gott. Priesterliches Handeln ist, wenn ich mir Sorgen mache um andere. Wenn ich ihnen im Namen Gottes nachgehe oder ihnen helfe, wieder mit Gott ins Reine zu kommen. Das war der Auftrag von Aaron und seinen Nachkommen. Etwas ungeheuer Wichtiges, im Gottesdienst wie im Alltag.

Daraus kann Routine werden, so selbstverständlich wie jeden Tag Brötchen am Morgen: Nach zwei Monaten ist es langweilig. Israel kannte Jahrhunderte priesterlichen Dienstes. Im Tempel arbeitete eine Priesterkaste, die Vergebung und Lebensberatung oft wie einen Beruf verwaltete. Die Zugänge zum Tempel, die Möglichkeit, mit Gott ins Reine zu kommen, war genau geregelt. Ganz vorne war eine Grenze für Nichtisraeliten, etwas weiter drinnen war für die Frauen Schluss, dann für alle, die nicht Priester waren, und ganz drinnen, da durfte nur der höchste Priester einmal im Jahr hinter den Vorhang, um Versöhnung zu erbitten.

Dann wird einer hingerichtet, draußen vor den Toren der Stadt. Er hat die Schranken in Frage gestellt, die Menschen von Gott trennen, und auch deshalb hat man ihn hinrichten lassen. Als er unter Schmerzen stirbt, zerreißt der Vorhang des Tempels von oben bis unten. Das Neue Testament deutet es so: Jetzt ist der Zugang zu Gott für alle wieder offen.

So erklären die Schreiber der Briefe an die Gemeinden alle Christinnen und Christen zu Segensträgern im Alltag. Segnet, die euch verfolgen, sagt Paulus. Ihr seid Priester des Königs, schreibt Petrus, ihr sollt die Wohltaten dessen verkündigen, der euch aus der Finsternis berufen hat in sein wunderbares Licht. Wer Jesus nachfolgt, hat die Berufung zum Priester, zur Priesterin in der Tasche: für andere Menschen ein Segen sein. Eltern z.B. segnen ihre Kinder, Seelsorgerinnen segnen die Ratsuchenden, Christen segnen ihre Feinde.

Da gab es in der Korinther Gemeinde Ehepaare, wo die eine Christin ist und der andere nicht. Paulus schreibt: Eine kann für den anderen ein Kanal der Liebe Gottes sein, ihm den Segen Gottes bringen, selbst wenn er noch gar nichts von Gott wissen will. Kirchenferne Eltern können durch den Glauben ihrer Kinder gesegnet werden - und umgekehrt. Segen ist eine Ausstrahlung der Gnade Gottes. Etwas Priesterliches für andere haben: Einen ermutigenden Blick, ein tröstendes Wort, eine neue Wegerichtung, ein offenes Ohr, - alles, was wir brauchen, um im Frieden, im Schalom Gottes zu leben.

## **2. Beansprucht und erinnert.**

Legt meinen Namen auf mein Volk, sagt Gott. Seltsame Formulierung. Gemeint ist: Gebt meinen Namen weiter, erinnert sie daran, dass sie mir gehören! Segnen heißt Klärung. Menschen werden daran erinnert, dass Gott ihr Schöpfer ist und ihr Leben nicht mehr durch andere Mächte oder Gewalten, durch fremde Einflüsse oder Versuchungen beansprucht werden kann.

Segnen will erinnern und berufen. Über dir ist in der Taufe Gottes Name genannt worden, du bist ein Königskind. Du darfst und brauchst nicht unter deinem Niveau zu leben, denn es passt nicht zu dem, der dich geschaffen und erlöst hat. Wir werden als Geschöpfe an den Schöpfer erinnert: „dass **ich** sie segne“! Kein Mensch kann über den Segen verfügen wie eine Macht oder einen Besitz. Alle, die segnen, nennen Gottes Namen, Gottes Anspruch, sie stehen genauso unter dem Segen wie die Gesegneten. Das unterscheidet segnende Christen von einem Guru: Sie verfügen nicht darüber, sie geben nur weiter, was sie empfangen haben.

Die Priester im alten Israel haben die Hände wahrscheinlich gespreizt, als Zeichen dafür, dass sie nur durchlassen, was weder von ihnen kommt noch ihnen gehört. Hände wie ein

Sieb, ein Netz: Der Inhalt, der Segen kommt nicht von ihnen, so wenig wie der Kanal das Wasser hervorbringt, das er den Durstigen zuleitet. Und viele halten wie ich zum Segen die Hände offen wie ein Gefäß, um etwas zu empfangen.

### **3. Unter dem Blick der Liebe leben.**

Aarons Segen nutzt wunderschöne Formulierungen, um uns Gottes Schutz und Wohlwollen zuzusprechen. Das strahlende Angesicht Gottes über uns meint Wohlwollen, Interesse, Liebe. Neulich hat mich ein kleines Mädchen so strahlend angelächelt, da war klar, sie mag mich. Das kann ein Gesicht ohne Worte ausdrücken. Gottes Zuwendung bedeutet Gnade statt Ungnade, Freundschaft statt Feindschaft.

Das gleiche wird mit dem zugewandten Blick ausgedrückt: Gott zeigt sein Interesse an uns, er wendet sich uns als Freund zu. Diese Beziehung nennt die Bibel Schalom, Unversehrtsein, Wohlbefinden schlechthin. Wir dürfen unter dem liebenden Blick Gottes leben.

Wenn Ihnen im Auftrag Gottes sein uneingeschränktes Wohlwollen zugesprochen wird - was kann Sie eigentlich da noch ängstigen? Segen ist sowohl geistlich als auch materiell gemeint: Gott meint es in jeder Hinsicht gut mit uns.

Und wenn wir daran zweifeln? Wegen Arbeitslosigkeit oder zerbrochener Beziehungen? Wegen Krankheit oder Leid? Wegen Zukunftsangst oder Hoffnungsmangel? Wenn wir uns selbst, unsere Umgebung oder Gott nicht mehr akzeptieren können? Der erfahrene Seelsorger Eduard Steinwand hat einmal gesagt: „Ob ein Erlebnis schwer oder leicht ist, ist nicht von entscheidender Bedeutung, auch nicht, ob wir es verstehen oder nicht, ob es schön und erhebend oder schwer und bedrückend ist. Entscheidend aber ist, ob es gesegnet ist“.

Gottes Segen verspricht kein Wolkenkuckucksheim, 30 cm über der harten Wirklichkeit dieser Welt. Gott hat diese Welt grundlegend gesegnet, als er in Christus selbst zu uns kam. Seitdem kann unsere Zukunft nicht mehr ungesegnet, verflucht oder aussichtslos sein. Denn Christus ist bei uns, alle Tage. Er segnet uns, damit wir den Segen weitergeben.

Hans-Hermann Pompe, Wuppertal